

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1182	André Bach	<p>Bedarfsabschätzung der Führungsfortbildung für Feuerwehren in NRW</p> <p>Das IdF NRW hat im Land Nordrhein-Westfalen den gesetzlichen Auftrag, die Fortbildung von Feuerwehrführungskräften durchzuführen. Entwickeln Sie ein System der strukturierten und wirtschaftlichen Führungsfortbildung. Schätzen Sie die hierzu erforderlichen Ressourcenbedarfe im Land NRW ab.</p>	<p>Hier klicken</p>
1183	Henry Benkert	<p>Zeitliche Befristung von Qualifikationen / Fortbildungsbedarf für Funktionen</p> <p>Nach § 6 der GUV 105-049 dürfen Feuerwehrangehörige nur für Tätigkeiten eingesetzt werden, für die sie körperlich und geistig geeignet sowie fachlich befähigt sind.</p> <p>Stellen Sie dar, welche körperlichen, geistigen und fachlichen Voraussetzungen danach für die unterschiedlichen Qualifikationen im Feuerwehrdienst erforderlich sind. Gehen Sie hierbei auf die regelmäßige Überprüfung der körperlichen / geistigen Eignung und insbesondere auf die wiederkehrenden Maßnahmen (erforderliche Fortbildungen / Unterweisungen) zur Aufrechterhaltung der Qualifikation ein. Wie können die erforderlichen Fortbildungen und Unterweisungen in den Alltag einer hauptberuflichen und einer freiwilligen Feuerwehr integriert werden?</p>	<p>Bitte melden Sie sich bei der Bibliothek unter 0251/3112-3120 oder bibliothek@idf.nrw.de</p>
1184	Alexander Berger	<p>Vergleich HLF 10 und HLF 20</p> <p>Bereits der Unterschied der Normfahrzeuge HLF 10 und HLF 20 ist nicht sonderlich groß. In der Praxis der Beschaffung sind die Unterschiede sogar noch kleiner. Beschafft werden bei den Feuerwehren jedoch meist HLF 20 statt der kleineren, wendigeren und günstigeren HLF 10. Woher rührt dieses Beschaffungsverhalten? Wie groß ist der Unterschied zwischen beiden Fahrzeugtypen wirklich?</p>	<p>Hier klicken</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1185	Benjamin Bergmann	<p>Lagevorträge</p> <p>Die FwDV 100 führt Lagevorträge als „Führungsmittel im Führungsvorgang“ auf, ohne näher auf eine konkrete Ausgestaltung einzugehen. Stellen Sie die Anforderungen an gute Lagevorträge dar und entwickeln Sie einen Vorschlag für eine geeignete Formalisierung.</p>	<p>Hier klicken</p>
1186	Jan Boese	<p>Bessere Verzahnung der Ersthelfer-Ausbildung in Feuerwehren mit der rettungsdienstlichen Ausbildung</p> <p>Bestandteil der Feuerwehr-Grundausbildung ist nach wie vor eine 16-stündige Erste-Hilfe-Ausbildung. Nach derzeitigem Stand wird in der Erste-Hilfe-Ausbildung nur noch der 8-Stündige EH-Kurs angeboten. Gleichzeitig wird die Ausbildung des Rettungsdienstes immer umfassender. Gerade in der Gruppenführerausbildung fällt auf, dass einhellige Meinung der Dozenten und auch der Teilnehmer ist, dass ein Einsatz, bei dem Rettungsdienst und Feuerwehr zusammenarbeiten, nur gelingen kann, wenn sich beide als gleichrangige Partner mit einer einheitlichen Sprache verstehen. Dies scheitert in der Praxis leider immer wieder am Fachvokabular und an der SOP-geprägten Arbeitswelt des Rettungsdienstes. Wie kann die Ersthelfer-Ausbildung der Feuerwehr insofern an die Arbeitspraxis des Rettungsdienstes besser angepasst werden?</p>	<p>Hier klicken</p>
1187	Stephan Brust	<p>Blended Learning für Zugführer</p> <p>Am Institut der Feuerwehr NRW wurde ein neues Ausbildungskonzept für die Gruppenführer-Basisausbildung entwickelt, welches auf eine Mischung aus Präsenzunterricht und selbstgesteuertem Lernen setzt. Untersuchen Sie, in welchem Umfang sich diese Methode auch für die Zugführer-Basisausbildung eignet und entwickeln Sie konkrete Vorschläge zur Umsetzung.</p>	<p>Hier klicken</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1188	Sebastian Andreas Büchner	<p>Vergleich der Planungsziele in Brandschutzbedarfsplänen deutscher Städte mit Berufsfeuerwehren</p> <p>Die AGBF gibt mit ihren „Qualitätskriterien zur Bedarfsplanung von Feuerwehren in Städten“ drei einheitliche Planungsziele vor, die im Rahmen der Brandschutzbedarfsplanung Anwendung finden können. Inwieweit aber finden diese in der Praxis tatsächlich Anwendung bei der Bedarfsplanung deutscher Berufsfeuerwehren? Welche Alternativen werden genutzt?</p>	<p>Hier klicken</p>
1189	Cyril Dahlgrün	<p>Organisationsvergleich der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr auf Länderebene</p> <p>Ermitteln und analysieren Sie die Organisation der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr auf staatlicher Ebene in den deutschen Bundesländern mit Ausnahme der Stadtstaaten. Welche Aufgaben nehmen dabei Landesämter oder vergleichbare zentralisierte Organisationseinheiten wahr? Welche Personalressourcen werden hierfür eingesetzt? Bewerten Sie die unterschiedlichen Organisationsformen aus Ihrer Sicht.</p>	<p>Bitte melden Sie sich bei der Bibliothek unter 0251/3112-3120 oder bibliothek@idf.nrw.de</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1190	Sascha Dietrich	<p>Die Bedeutung von Objektfunkanlagen zur Sicherstellung bauordnungsrechtlicher Schutzziele</p> <p>Durch die Umstellung der Funkkommunikation hin zum BOS-Digitalfunk kann es vorkommen, dass in Bestandsgebäuden eine Kommunikation mit BOS-Digitalfunkgeräten nicht mehr möglich ist. Stellen Sie mögliche rechtliche Aspekte zusammen, die für oder gegen eine Nachrüstungsverpflichtung von Objektfunkanlagen in Bestandsgebäuden sprechen. Gehen Sie auf mögliche einsatztaktische Vorgehensweisen der Feuerwehr in Bezug auf die Einsatzstellenkommunikation (Betriebsart DMO / TMO) ein und identifizieren Sie Bewertungskriterien, bei denen eine Nachrüstung aus Sicht der Feuerwehr zwingend notwendig ist.</p>	<p>Hier klicken</p>
1191	Andreas Dovern	<p>Warnung der Bevölkerung</p> <p>Unmittelbar im Anschluss an die Flutkatastrophe Mitte Juli 2021 hat Schleswig-Holstein einen 10-Punkte-Plan vorgestellt, um die Bevölkerung besser zu schützen. Einer der dort aufgeführten Punkte beinhaltet die Verbesserung der Warnung und Information der Bevölkerung.</p> <p>Welche Möglichkeiten der Warnung und Information der Bevölkerung gibt es und für welche Zwecke und Bevölkerungsgruppen eignen sie sich jeweils? Berücksichtigen Sie hierbei auch die jeweiligen Zuständigkeiten der Wetterdienste und anderer Behörden. Erstellen Sie ein umfassendes Gesamtkonzept der Warnung der Bevölkerung.</p>	<p>Hier klicken</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1192	Max Ehrenberg	<p>Stabsarbeitsmodelle der örtlichen Gefahrenabwehr in Deutschland – noch zeitgemäß?</p> <p>Vergleichen Sie die verschiedenen Stabsarbeitsmodelle von Feuerwehr, Bundeswehr und Polizei in Deutschland miteinander und arbeiten Sie die Unterschiede heraus. Stellen Sie vergleichbare Modelle von zwei europäischen Nachbarländern Ihrer Wahl dar und bewerten Sie Stärken und Schwächen der jeweiligen Systeme im Vergleich zu den deutschen Systemen.</p>	<p>Bitte melden Sie sich bei der Bibliothek unter 0251/3112-3120 oder bibliothek@idf.nrw.de</p>
1193	Robert Erpenstein	<p>Dienstplanung im Rettungsdienst unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Vorgaben von TVöD und AZVOFeu</p> <p>Immer mehr Träger des Rettungsdienstes setzen sowohl tariflich Beschäftigte wie auch Beamtinnen und Beamte als nichtärztliches Personal im Rettungsdienst ein. Hieraus ergeben sich verschiedene Probleme bei der Dienstplangestaltung aufgrund von Regelungsunterschieden zwischen TVöD und AZVOFeu. Zeigen Sie beispielhaft für das Land NRW die hieraus resultierenden Probleme auf und entwickeln Sie Lösungsansätze.</p>	<p>Hier klicken</p>
1194	Randy Fechner	<p>Psychosoziale Unterstützung der Einsatzkräfte (PSU)</p> <p>Entwickeln Sie ein Konzept für die vorgeplante überörtliche Hilfe im Land NRW zur Sicherstellung der Psychosozialen Unterstützung der Einsatzkräfte (PSU) bei außergewöhnlichen Schadensereignissen. Betrachten Sie ebenfalls die Synergien, die sich daraus für Ereignisse im Binnenverhältnis von Feuerwehren ergeben.</p> <p>Wie könnte eine PSU-Komponente in die bestehenden Konzepte der überörtlichen Hilfe modular integriert werden? Wie sollten der organisatorische Aufbau, die Ausbildung und die Ausstattung einer PSU-Einheit aussehen?</p>	<p>Hier klicken</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1195	Klaus Feuerbach	<p>Interne Kommunikation bei Feuerwehren</p> <p>Änderungen bei Einsatzabläufen, wichtige Straßensperrungen, die Einführung neuer Geräte und Fahrzeuge oder auch angepasste interne Prozesse: Immer wieder müssen Informationen zügig und zielsicher allen Beschäftigten einer Feuerwehr mitgeteilt werden. Bedingt durch den Schichtdienst und die Verteilung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf verschiedene Wachen besteht die Gefahr von Informationsverlusten mit entsprechenden Konsequenzen.</p> <p>Beschreiben Sie, welche unterschiedlichen Kommunikationswege es gibt und bewerten Sie diese. Entwickeln Sie ein Konzept, wie Informationen zuverlässig an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelangen. Legen Sie dafür eine Feuerwehr mittlerer Größe (250-1000 Einsatzkräfte) bestehend aus Berufsfeuerwehr und Freiwilliger Feuerwehr zu Grunde.</p>	<p>Hier klicken</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1196	Thorsten Fuchs	<p>Ausbildungskonzept „Vegetationsbrandbekämpfung“ für ein EU-Modul „Ground forest fire fighting using vehicles (GFFF-V)“</p> <p>Mehre Bundesländer befinden sich aktuell im Aufbauprozess eines EU-GFFF-V-Moduls. Jedoch steht in Deutschland hierfür kaum entsprechend erfahrenes Einsatzpersonal zu Verfügung, welches auf Szenarien wie in den südeuropäischen Staaten vorbereitet wäre. Erstellen Sie ein Aus- und Fortbildungskonzept „Vegetationsbrandbekämpfung“, mit welchem diese Lücke geschlossen werden könnte und das Einsatzkräfte auf entsprechende Szenarien vorbereitet, welche bisher in unseren Breiten noch nicht eintreten.</p> <p>Beachten Sie hierbei, dass Ihre Konzeption in den üblichen Strukturen eines Bundeslandes und bei der Zusammensetzung der Kräfte aus mehreren Gemeinden sowie aus Haupt- und Ehrenamt auch umsetzbar ist.</p> <p>(Hinweis: Die erforderlichen Kompetenzen für einen EU-Einsatz inklusive der geforderten Durchhaltefähigkeit sind nicht Teil der Aufgabenstellung.)</p>	<p>Hier klicken</p>
1197	Kai Gohlke	<p>Übungsmöglichkeiten für Hochwasserlagen</p> <p>Untersuchen Sie, welche Übungsmöglichkeiten sich für die Feuerwehren eignen, um sich auf die speziellen Gefahren im Hochwassereinsatz praktisch vorzubereiten und entwickeln Sie daraus ein Konzept, wie diese auf den Ebenen Kommune, Kreis und Land sinnvoll eingesetzt werden können.</p>	<p>Hier klicken</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1198	Pascal Haak	<p>Fortbildung für Führungskräfte der Feuerwehren in Deutschland</p> <p>Nur durch systematische und regelmäßige Fortbildungen kann in der heutigen Zeit, die von schnellen Veränderungen in der Gefahrenabwehr geprägt ist, das Funktionieren und die Qualität der Gefahrenabwehr sichergestellt werden. Wie sollte deutschlandweit ein System der strukturierten Fortbildung von Feuerwehrführungskräften gestaltet werden?</p>	<p>Hier klicken</p>
1199	Paul Hahn	<p>Übungsmöglichkeiten für Vegetationsbrandlagen</p> <p>Untersuchen Sie, welche Übungsmöglichkeiten sich für die Feuerwehren eignen, um sich auf die speziellen Gefahren bei Vegetationsbränden praxisorientiert vorzubereiten und entwickeln Sie daraus ein Konzept, wie diese auf den Ebenen Kommune, Kreis und Land sinnvoll eingesetzt werden können.</p>	<p>Hier klicken</p>
1200	Christina Heckel	<p>Kommunikationskonzept für herausragende Großschadenslagen bei gravierenden Infrastrukturschäden</p> <p>Die großen Hochwasser in Nordrhein-Westfalen und in Rheinland-Pfalz haben den Einsatz von unterschiedlichsten Kräften aus der gesamten Bundesrepublik erforderlich gemacht. Die große Anzahl an Einsatzkräften, die unterschiedliche Herkunft und die zum Teil erheblich zerstörte Infrastruktur haben zu erheblichen Kommunikationsschwierigkeiten geführt.</p> <p>Stellen Sie dar, welche alternativen Kommunikationsmöglichkeiten in solchen Situationen noch zum Einsatz kommen können und welche aktuellen Entwicklungen Potential für die Gefahrenabwehr haben. Wie könnte zukünftig an solchen Einsatzstellen die Kommunikation aussehen?</p>	<p>Bitte melden Sie sich bei der Bibliothek unter 0251/3112-3120 oder bibliothek@idf.nrw.de</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1201	Sandra Deborah Heepen	<p>Fahrzeuge bei Vegetationsbränden</p> <p>In den meisten Feuerwehren werden keine speziellen Waldbrand-TLFs vorgehalten. Stattdessen werden TLFs mit Zusatzbeladung ergänzt oder (Hilfeleistungs-)Löschgruppenfahrzeuge aus dem Alltagsgeschäft unverändert eingesetzt. Welche Methoden und Taktiken sind unter diesen Voraussetzungen für die Feuerwehren im Land umsetzbar? Sind Spezialwerkzeuge unbedingt erforderlich? Welchen Einfluss haben Spezialwerkzeuge auf die Einsatzdauer insbesondere beim Ablöschen von Glutnestern?</p>	<p>Hier klicken</p>
1202	Eiko Hinrichs	<p>Sicherstellung des Notarztdienstes im Regelbetrieb sowie zur Bewältigung von Sonderlagen</p> <p>Notärztinnen und Notärzte werden nicht selten durch Verträge zwischen Träger des Rettungsdienstes und der ortsansässigen Krankenhäuser im Rahmen von Personalgestellungsverträgen in den Rettungsdienst eingebunden. In der aktuellen Zeit ist festzustellen, dass die Träger des Rettungsdienstes zahlreiche Aufgaben im Rahmen z.B. der Abwehr von MANV Einsätzen oder der überörtlichen Hilfe haben, für welche sie nur schwer geeignete Notärztinnen und Notärzte rekrutieren können. Erarbeiten Sie Lösungsansätze zur Sicherstellung des Notarztdienstes im Regelbetrieb sowie zur Bewältigung von Sonderlagen.</p>	<p>Hier klicken</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1203	Dr. Michaela Hofmann	<p>Präventives Brennen zur Vermeidung von Waldbränden</p> <p>Das präventive Brennen vor einer Vegetationsbrand-Saison setzt abgestorbene Pflanzenteile um, so dass in Trockenzeiten das Brandpotenzial geringer ist. Durch Trockenheit und Schädlingsbefall gibt es viel Totholz in deutschen Wäldern. Untersuchen Sie, ob und wie in Wäldern, wo der Baumbestand großflächig zerstört ist, das präventive Brennen geeignet ist, Totholz zu entfernen und somit das Gefahrenpotential für die Waldbrände zu verringern.</p>	<p>Hier klicken</p>
1204	Fabian Jaensch	<p>Ausbildungskonzept „Auslandseinsatz“ für ein EU-Modul der Feuerwehren</p> <p>Bei den schweren Waldbränden in Griechenland im Sommer 2021 wurden die griechischen Feuerwehren durch zwei EU-Module „Ground forest fire fighting using vehicles (GFFF-V)“ aus Hessen und Nordrhein-Westfalen unterstützt. Erfahrungen und Vorbereitungen für solche Auslandseinsätze liegen bei den Feuerwehren in Deutschland kaum vor.</p> <p>Erstellen Sie ein Ausbildungskonzept, wie Feuerwehrrkräfte solcher Einheiten (Mannschafts- und Führungskräfte) auf derartige Einsätze vorbereitet werden können. Im Mittelpunkt steht hierbei der Auslandseinsatz und die geforderte Durchhaltefähigkeit.</p> <p>Beachten Sie hierbei, dass Ihre Konzeption in den üblichen Strukturen eines Bundeslandes und bei der Zusammensetzung der Kräfte aus mehreren Gemeinden und aus Haupt- und Ehrenamt auch umsetzbar ist.</p> <p>(Hinweis: Die erforderlichen fachlichen Kompetenzen für einen Waldbrandeinsatz sind nicht Teil der Aufgabenstellung.)</p>	<p>Bitte melden Sie sich bei der Bibliothek unter 0251/3112-3120 oder bibliothek@idf.nrw.de</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1205	Thomas Jung	<p>Neubau von Feuerwachen – Wieviel Platz benötigt die Wachmannschaft und wofür?</p> <p>Vergleichen Sie fünf bis zehn Neubauten von Feuerwachen hinsichtlich der Raumprogramme für die Aufenthalts-, Ruhe- und Funktionsräume (z. B. Sporträume, Küchen, Schrankräume etc.) für die Wachmannschaften. Erarbeiten Sie für eine Wachmannschaft mit 20 Einsatzfunktionen ein modernes Raumkonzept.</p>	<p>Bitte melden Sie sich bei der Bibliothek unter 0251/3112-3120 oder bibliothek@idf.nrw.de</p>
1206	Katrín Kästner	<p>Berufsfeuerwehren im Rettungsdienst</p> <p>Seit vielen Jahrzehnten engagieren sich die Berufsfeuerwehren im Rettungsdienst. Zunehmend wird es schwieriger, den Mehrwert einer im Rettungsdienst tätigen Berufsfeuerwehr zu erklären, wenn allein monetäre Aspekte die entscheidende Rolle spielen. Erarbeiten Sie einen Variantenvergleich unterschiedlicher Modelle zur Erledigung der Rettungsdienstleistung (z. B. Eigenbetrieb, GmbH, Eigenerledigung durch die Feuerwehr, Mischform, etc.). Stellen Sie dar, welche (vor allem nichtmonetären) Vorteile das Engagement der Berufsfeuerwehr im Rettungsdienst für die Kommune (z. B. eine kreisfreie Stadt) als Träger des Rettungsdienstes hat.</p>	<p>Bitte melden Sie sich bei der Bibliothek unter 0251/3112-3120 oder bibliothek@idf.nrw.de</p>
1207	Jörg Keil	<p>Umsetzungsstrategie für ein flächendeckendes Telenotarztsystem in NRW</p> <p>Welche Möglichkeiten, Chancen aber auch Probleme sind bei der Entwicklung eines Telenotarztsystems zu beachten bzw. zu erwarten? Skizzieren Sie den aktuellen Sachstand bestehender Systeme und entwickeln Sie eine zukunftsorientierte Strategie für ein flächendeckendes Telenotarztsystem in NRW.</p>	<p>Hier klicken</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1208	Matthias Keller	<p>Personalentwicklungskonzept</p> <p>Entwickeln Sie ein Personalentwicklungskonzept für eine großstädtische Feuerwehr mit multifunktionaler Aufgabenwahrnehmung im Bereich des Rettungsdienstes, des Brandschutzes, der technischen Hilfeleistung sowie der Tätigkeiten im ABC-Einsatz am Beispiel der Feuerwehr Hamburg.</p>	<p>Bitte melden Sie sich bei der Bibliothek unter 0251/3112-3120 oder bibliothek@idf.nrw.de</p>
1209	Jörg Köhler	<p>Katastrophenschutzbedarfspläne NRW</p> <p>Die Gemeinden haben laut § 3 BHKG unter Beteiligung ihrer Feuerwehr die Pflicht Brandschutzbedarfspläne aufzustellen und längstens alle fünf Jahre fortzuschreiben. Die Kreise haben diese Verpflichtung für den Bereich des Katastrophenschutzes. Recherchieren Sie, inwieweit die Kreise dieser Verpflichtung nachkommen. Gibt es ein einheitliches Konzept für die Erstellung von Katastrophenschutzplänen? Welche Details, wie z.B. technisches Gerät oder Warnung der Bevölkerung, sollten diese Pläne enthalten? Bedarf es in diesem Bereich einer Konkretisierung des BHKG?</p>	<p>Bitte melden Sie sich bei der Bibliothek unter 0251/3112-3120 oder bibliothek@idf.nrw.de</p>
1210	Henry Carsten König	<p>Einsatzmittel zur bodengebundenen Wald- und Vegetationsbrandbekämpfung</p> <p>Erfassen und bewerten Sie Einsatzmittel (ausgenommen Fahrzeuge) zur bodengebundenen Bekämpfung von Wald- und Vegetationsbränden in Bezug auf deren Einsatzbereich, die erforderlichen Personalressourcen sowie den Qualifikations- und Fortbildungsaufwand.</p>	<p>Hier klicken</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1211	Stephanie Kunkel	<p>Arbeitsmedizinische Untersuchung</p> <p>Atemschutzgeräteträger der Feuerwehr bedürfen einer regelmäßigen arbeitsmedizinischen Untersuchung. Auf welchen Wegen kann der Nachweis zur Erfüllung der arbeitsmedizinischen bzw. berufsgenossenschaftlichen Grundsatzuntersuchung 26.3 erbracht werden? Zeigen Sie die Vor- und Nachteile verschiedener Modelle betriebsmedizinischer Untersuchungsmöglichkeiten auf und treffen Sie eine Aussage, welches System für die verschiedenen Arten von Feuerwehr am besten geeignet ist.</p>	<p>Hier klicken</p>
1212	Marko Lammerskitten	<p>Selbsthilfefähigkeit der Bevölkerung</p> <p>Vor einigen Jahren hat das BBK eine Empfehlung für die Bevölkerung zur Vorsorge bei Katastrophen herausgegeben. Ziel dabei war es, dass sich die Bevölkerung eine Zeitlang autark versorgen kann. Dabei wurde auch eine Bevorratung von Kerzen und Streichhölzern empfohlen. Unmittelbar nach der Veröffentlichung der Broschüre gab es hitzige Diskussionen, die jedoch schnell abgeklungen sind.</p> <p>Wie steht es derzeit um die Selbsthilfefähigkeit der Bevölkerung? In NRW ist es Aufgabe der Gemeinden, die Bevölkerung über die Möglichkeiten der Selbsthilfe aufzuklären. Wird dies umgesetzt? Welche Möglichkeiten hat das Land, die Gemeinden zu unterstützen?</p>	<p>Hier klicken</p>
1213	Larus Melka	<p>Übungsmöglichkeiten für Waldbrandlagen</p> <p>Untersuchen Sie, welche Übungsmöglichkeiten sich für die Feuerwehren eignen, um sich auf die speziellen Gefahren im Waldbrandeinsatz praktisch vorzubereiten und entwickeln Sie daraus ein Konzept, wie diese auf den Ebenen Kommune, Kreis und Land sinnvoll eingesetzt werden können.</p>	<p>Hier klicken</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1214	Jeanette Mirandé	<p>Cyberkriminalität</p> <p>Verstärkt werden die Bedrohungen durch Cyberkriminalität und gezielte Hackerangriffe auch auf öffentliche Verwaltungen in Deutschland sichtbar. Welche Bedeutung hat diese Thematik bislang bei der Aufgabenwahrnehmung in den öffentlichen Feuerwehren? Welchen Gefahren sind hier die Feuerwehren im Sinne der kontinuierlichen Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes ausgesetzt und welche Schutzmaßnahmen gibt es? Erstellen Sie zudem auf der Basis dieser Erkenntnisse ein Handlungs- und Maßnahmenkonzept am Beispiel der Feuerwehr Hamburg.</p>	<p>Bitte melden Sie sich bei der Bibliothek unter 0251/3112-3120 oder bibliothek@idf.nrw.de</p>
1215	Carsten Mohr	<p>Auswirkungen von zunehmend dezentraler Energieversorgung auf die Einsätze der Feuerwehr</p> <p>Die Energiewende ist mit dem immer weiter voranschreitenden Klimawandel eine der größten Herausforderungen für unsere Zukunft. Mit unseren aktuellen Möglichkeiten zur klimaneutralen Energieerzeugung wird die Speicherung der gewonnenen Energie immer wichtiger.</p> <p>Erörtern Sie, welche Auswirkungen die zunehmenden Energieerzeugungs- und Versorgungssysteme zur dezentralen Energieversorgung auf Einsätze der Feuerwehr haben werden. Beurteilen Sie, inwieweit sich die Einsatztaktik der Feuerwehr hierauf anpassen muss und stellen Sie dar, welche neuen Vorgehensweisen oder Einsatzmittel zukünftig erforderlich werden.</p>	<p>Hier klicken</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1216	Markus Möse	<p>Praxistaugliche Kennzahlen zur Qualität von Feuerwehreinsätzen</p> <p>Klassische Prozesskennzahlen im Controlling von Feuerwehren sind u.a. die Bewertung von Ausrücke- und Fahrzeiten als Bestandteil bzw. Einhaltung der Hilfsfristen. Wie kann jedoch festgestellt werden, ob ein Einsatz "gut" gelaufen ist (z.B. Erreichung der tatsächlichen Einsatzstelle, Wasserverbrauch, Schnelligkeit zur Einleitung von wirksamen Maßnahmen)? Entwickeln Sie Ideen für praxistaugliche Kennzahlen, die die Qualität eines Feuerwehreinsatzes beschreiben. Mit welchen Methoden lassen sich die Daten für diese Kennzahlen erheben? Dabei stehen die Prozess- und Ergebnisqualität eines Brandbekämpfungs- und Hilfeleitungseinsatzes im Mittelpunkt Ihrer Ausarbeitung.</p>	<p>Hier klicken</p>
1217	Dr. Jens Müller	<p>Wasserrettung aus Fließgewässern</p> <p>Die Rettung von Personen und Tieren in fließenden Gewässern ist eine besondere Herausforderung für alle beteiligten Rettungskräfte. Insbesondere das „Flussabwärtstreiben des/der zu Rettenden“ erfordert eine spezielle Alarmierung, Koordinierung und Einsatztaktik. Entwickeln Sie am Beispiel der bayerischen Landeshauptstadt München ein Konzept für die Wasserrettung an bzw. aus der Isar. Betrachten Sie dabei insbesondere das Zusammenwirken der beteiligten Organisationen, Einheiten und Funktionen.</p>	<p>Hier klicken</p>
1218	Michael Peter	<p>Bündelung von staatlichen Aufgaben der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr in einer zentralen Landesbehörde in NRW</p> <p>Die Flutkatastrophe in Deutschland im Jahr 2021 führte zu Forderungen aus dem politischen Raum, ein Landesamt für den Katastrophenschutz einzurichten. Welche Aufgaben sollte eine entsprechende Behörde übernehmen und wie könnte eine zugehörige Organisation aussehen?</p>	<p>Bitte melden Sie sich bei der Bibliothek unter 0251/3112-3120 oder bibliothek@idf.nrw.de</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1219	Dennis Pingel	<p>Ertrinken als neue Gefahr der Einsatzstelle</p> <p>Bei den Hochwasserereignissen des Jahres 2021 in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen sind sowohl Angehörige der Bevölkerung als auch Einsatzkräfte der Feuerwehr durch Ertrinken zu Tode gekommen. Vor diesem Hintergrund ist es angezeigt, die Gefahr des Ertrinkens näher zu betrachten und zu entscheiden, ob diese in die Matrix der Gefahren an der Einsatzstelle (4 A, 1 C, 4 E) aufgenommen werden sollte.</p> <p>Charakterisieren Sie die Gefahr des Ertrinkens und die notwendigen Maßnahmen zur Prophylaxe und Gefahrenabwehr. Geben Sie ein Votum in Bezug auf die Aufnahme in die Gefahrenmatrix ab und beschreiben Sie die dafür notwendigen Maßnahmen.</p>	<p>Hier klicken</p>
1220	Sven Pries	<p>Begriffe zur Brandgefahr</p> <p>Im § 16 des BHKG werden in Bezug auf Werkfeuerwehren die Formulierungen „bei denen die Gefahr eines Brandes oder einer Explosion besonders groß ist“ und „bei denen in einem Schadensfall eine große Anzahl von Personen gefährdet wird“ verwandt. Diese Formulierungen bedürfen der Interpretation.</p> <p>Untersuchen Sie, inwieweit gesetzliche und technische Normen, Kommentare und Entscheidungen von Gerichten oder andere Quellen weiterhelfen können und fertigen Sie auf dieser Basis einen begründeten Interpretationsvorschlag.</p>	<p>Hier klicken</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1221	Kevin Rauh	<p>Ist der hauptberufliche multifunktionale Feuerwehrmann noch zeitgemäß?</p> <p>Vor allem innerhalb der hauptamtlichen Feuerwehren werden Feuerwehrangehörige gerne als Generalisten dargestellt, die Aufgaben im Brandschutz, der technischen Hilfeleistung, dem ABC-Schutz und dem Rettungsdienst gleichermaßen universell wahrnehmen können. Betrachten Sie die dazu notwendigen Qualifizierungs- und Fortbildungsaufwände und beurteilen Sie, ob sich dem Anspruch eines „multifunktionalen Feuerwehrmanns“ noch gerecht werden lässt. Unterbreiten Sie eigene Vorschläge, wie Tätigkeitsprofile sinnvoll aussehen können.</p>	<p>Hier klicken</p>
1222	Susanne Rein	<p>Rufbereitschaftsdienst für Führungsdienste der Feuerwehren</p> <p>Für welche Führungsaufgaben einer Feuerwehr ist ein Rufbereitschaftsdienst geeignet und für welche nicht? Welche Eintreffzeiten können vorausgesetzt werden?</p> <p>Welche Personalbemessung ist für einen Rufbereitschaftsdienst erforderlich?</p>	<p>Hier klicken</p>
1223	Stephan Roth	<p>Vergleich der Planungsziele in Brandschutzbedarfsplänen deutscher Kommunen mit Freiwilligen Feuerwehren</p> <p>Die AGBF gibt mit ihren „Qualitätskriterien zur Bedarfsplanung von Feuerwehren in Städten“ drei einheitliche Planungsziele vor, die im Rahmen der Brandschutzbedarfsplanung Anwendung finden können. Inwieweit aber finden diese in der Praxis tatsächlich Anwendung bei der Bedarfsplanung deutscher Freiwilliger Feuerwehren? Welche Alternativen werden genutzt? Sind diese Ziele für Freiwillige Feuerwehren überhaupt geeignet?</p>	<p>Bitte melden Sie sich bei der Bibliothek unter 0251/3112-3120 oder bibliothek@idf.nrw.de</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1224	Jan-Mathis Schmitt	<p>Personenauskunftsstellen</p> <p>Im Zusammenhang mit großen Unfällen und Katastrophen ergibt sich immer wieder die Notwendigkeit, den Verbleib von Betroffenen aufzuklären und zu kommunizieren. Dazu werden in den Ländern der Bundesrepublik in der Regel Personenauskunftsstellen betrieben. Beschreiben und bewerten Sie die wesentlichen derzeitig eingesetzten Systeme zur Personenauskunft. Welche Rechtsgrundlagen liegen den Systemen zugrunde und wie sollte ein modernes System auf der Basis derzeitiger technischer Möglichkeiten aussehen?</p>	<p>Hier klicken</p>
1225	Thomas Schönberger	<p>Fehlende Fähigkeiten im Katastrophenschutz</p> <p>Nach großen Einsatzlagen ist es angebracht, zu fragen, ob die vorgehaltenen Einheiten und deren Fähigkeiten zur Beherrschung der Lage ausreichen. Zusätzlich sollte geklärt werden, ob es darüber hinaus Bereiche gibt, zu deren Bearbeitung noch Fähigkeiten im Rahmen des Katastrophenschutzes fehlen.</p> <p>Beschreiben Sie ein Verfahren (eine Vorgehensweise) mit dessen Hilfe die vorhandenen Fähigkeitslücken identifiziert werden können und wie der entsprechende Prozess in einem Flächenland organisiert werden sollte.</p>	<p>Hier klicken</p>
1226	Felix Schramm	<p>Effektiver und effizienter Einsatz von Einsatzmitteln bei Alarmierungen durch Brandmeldeanlagen</p> <p>Nahezu jede Feuerwehr in Deutschland entsendet zu Einsätzen, die durch Brandmeldeanlagen alarmiert werden, eine unterschiedliche Einsatzmittelkette. Ermitteln Sie unabhängig von gesetzlichen Vorgaben, aber in Abhängigkeit von den Gebäudearten, die optimale Zusammenstellung von Einsatzmitteln. Berücksichtigen Sie dabei insbesondere die Aspekte Taktik, Schlagkraft, Ressourcenschonung, Emissionsreduzierung und Vermeidung von Eigenunfällen.</p>	<p>Bitte melden Sie sich bei der Bibliothek unter 0251/3112-3120 oder bibliothek@idf.nrw.de</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1227	Steffen Schumacher	<p>Einsatz virtueller Krisenstäbe</p> <p>Während der Corona-Pandemie sind vor allem Verwaltungs- bzw. Krisenstäbe zum Teil dazu übergegangen, ihre Sitzungen rein virtuell oder zumindest hybrid bis hin zur Zuschaltung einzelner Angehöriger über Videokonferenzsysteme durchzuführen. Entwickeln Sie ein technisch-organisatorisches Konzept für eine virtuelle bzw. teilvirtuelle Krisenstabsarbeit.</p>	<p>Hier klicken</p>
1230	Nanne Cora Schumann	<p>Einsatzstellenhygiene in Katastrophenlagen</p> <p>Im Rahmen des Arbeitsschutzes bei den Feuerwehren spielt die Einsatzstellenhygiene eine wichtige Rolle. Betrachten Sie vor diesem Hintergrund die Situation an Einsatzstellen während und nach großen Überschwemmungen. Welche Maßnahmen sind notwendig? Was ist vor dem Hintergrund der Katastrophensituation leistbar?</p>	<p>Hier klicken</p>
1231	Jonas Schwering	<p>Lage- und Kompetenzzentrum Katastrophenschutz</p> <p>Nach den Hochwasserereignissen des Jahres 2021 in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen wird bundesweit diskutiert, ob die Einrichtung von Lage- und Kompetenzzentren für den Katastrophenschutz wichtige taktische Vorteile bei der Bewältigung von Katastrophen bringt. Wie müsste der Aufbau eines solchen Zentrums in einem Flächenland gestaltet sein, damit man davon ausgehen kann, dass sich die postulierten taktischen Vorteile ergeben? Welche Strukturen und personelle Ausstattung ist dazu notwendig und aus welchem Personalpool speist sich dieses Personal?</p>	<p>Hier klicken</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1232	Frank Lothar Spahlholz	<p>Gleichzeitigkeit von Großveranstaltungen in Bezug auf die Vorhaltung des öffentlichen Rettungsdienstes (RD/MANV)</p> <p>Großstädte haben regelmäßig die Gleichzeitigkeit mehrerer (Groß-)Veranstaltungen zu bewältigen. Betrachten Sie hierfür die Auswirkungen auf die Regelvorhaltung des öffentlichen Rettungsdienstes und entwickeln Sie eine Methode zur Ermittlung der Vorhalteeerhöhung. Berücksichtigen Sie insbesondere, dass Großveranstaltungen emotionalisieren und eine Symbolkraft haben können, die eine Veranstaltung als ernsthaftes Ziel für Terroranschläge prädisponiert (MANV).</p>	<p>Hier klicken</p>
1233	Andreas Tausche	<p>Abgrenzung Gefahrenabwehr und Wiederaufbau</p> <p>Bei der Flutkatastrophe im Juli 2021 hat sich gezeigt, dass Einsätze zur Gefahrenabwehr in manchen Fällen in Arbeiten zum Wiederaufbau übergehen, die eigentlich in der Verantwortung des Besitzers oder Eigentümers liegen. Entwickeln Sie einen Entwurf für eine Richtlinie, die dem vor Ort tätigen Einheitsführer eine Entscheidung ermöglicht, wann ein Einsatz zu beenden ist.</p>	<p>Hier klicken</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1234	Johannes Thomann	<p>Poolbewirtschaftung im Bekleidungswesen einer Feuerwehr</p> <p>Betrachten Sie unter Berücksichtigung der momentan geführten Einsatzhygienesdiskussion eine Umstellung auf Poolbewirtschaftung im Bekleidungswesen einer Feuerwehr. Gehen Sie dabei auf die einzelnen Lagen der Bekleidung (Unterwäsche, Wachdienstbekleidung („stationwear“), Feuerwehrschatzanzug) ein, wägen Sie ab, bei welchen Bekleidungs-lagen eine Poolbewirtschaftung sinnvoll ist und stellen Sie die Bedarfe an Bekleidungs-teilen gegenüber. Nehmen Sie dabei an:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Größenverteilung der Feuerwehrangehörigen folgt der Normalverteilung nach Gauß. • Die Reinigung der Bekleidungs-teile findet in einer externen Reinigung statt, und es finden 104 Wäschelieferungen und Wäscheabholungen pro Jahr statt. <p>Berücksichtigen Sie sowohl eine Feuerwehr mit einer Wache und 100 Feuerwehrangehörigen im Einsatzdienst und eine Feuerwehr mit 10 Wachen und 1 000 Feuerwehrangehörigen im Einsatzdienst.</p> <p>Ziehen Sie in Ihre Betrachtung sowohl die Wirtschaftlichkeit als auch die Akzeptanz der Träger mit ein. Legen Sie fest, wie Sie mit Randgrößen umgehen und definieren Sie diese. Begründen Sie ihre Entscheidungen nachvollziehbar.</p>	<p>Hier klicken</p>
1235	Fabian Wachtel	<p>Einbrüche und Diebstähle bei Feuerwehren</p> <p>Stellen Sie dar, welche konkreten Gefahren sich durch Einbrüche in und Diebstähle aus Feuerwehrhäusern und -fahrzeu-gen in den vergangenen Jahren im Zuge der hohen, abstrakten Gefährdungslage in Deutschland für die öffentlichen Feuerwehren ergeben haben. Zeigen Sie am Beispiel der Feuerwehr Hamburg auf, wie diesen Gefahren konkret mit einem Handlungs- und Maßnahmenkonzept begegnet werden kann.</p>	<p>Bitte melden Sie sich bei der Bibliothek unter 0251/3112-3120 oder bibliothek@idf.nrw.de</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1236	Christian Weber	<p>Vergleich von Stabsmodellen</p> <p>Nach FwDV 100 ist vorgesehen, dass bei großen Einsatzlagen ein administrativ-organisatorischer und ein operativ-taktischer Stab parallel und grundsätzlich gleichberechtigt tätig werden. In einigen Bundesländern wird jedoch die operativ-taktische Einsatzleitung dem administrativ-organisatorischen Verwaltungsstab unterstellt, während andere beide Stäbe zu einem Gesamtstab zusammenführen. Vergleichen Sie diese drei möglichen Stabsmodelle hinsichtlich ihrer Vorzüge und Schwächen.</p>	<p>Hier klicken</p>
1237	Andreas Weigmann	<p>Vergleichende Analyse zum eHLF der Fa. Rosenbauer</p> <p>Die Berliner Feuerwehr hat ein Rosenbauer-eHLF seit einiger Zeit in der praktischen Erprobung. Vergleichen Sie das eHLF der Ausführung „Berliner Feuerwehr“ mit den Anforderungen der DIN 14530-27 (Löschfahrzeuge – Teil 27 Hilfeleistungs-Löschfahrzeug HLF20) und der DIN EN 1846-2 (Feuerwehrfahrzeuge – Teil 2: Allgemeine Anforderungen – Sicherheit und Leistung) und beurteilen Sie, ob das Rosenbauer-eHLF unter dem Maßstab des einsatztaktischen Wertes eines HLF20 als Standardfahrzeug der meisten Berufsfeuerwehren weiterentwickelt werden kann.</p>	<p>Bitte melden Sie sich bei der Bibliothek unter 0251/3112-3120 oder bibliothek@idf.nrw.de</p>
1238	Stefan Wenders	<p>Tunnelbrandbekämpfung in Straßentunneln</p> <p>Erstellen Sie ein Konzept für eine erfolgreiche Anfahrt zur Einsatzstelle für Tunnelanlagen am Beispiel der Landeshauptstadt München. Beachten Sie hierbei sowohl die Alarmierung und Einsatzbegleitung durch die Leitstelle als auch Orientierungshilfen z. B. in Form von Einsatzplänen.</p>	<p>Hier klicken</p>

Ifd. Nr.	Name, Dienststelle	Facharbeit	Weitere Information
1239	Patrick Wichmann	<p>Sicherstellung des zweiten Rettungsweges</p> <p>Der 2. Rettungsweg führt oft über Rettungsgeräte der Feuerwehr und den öffentlichen Verkehrsraum. Im Rahmen von Baumaßnahmen kommt es dort gelegentlich zu Einschränkungen in der Nutzbarkeit, die die Sicherstellung des 2. Rettungsweges negativ beeinflussen. Um diesen dennoch sicherzustellen, fordern die Brandschutzdienststellen regelmäßige Anpassungen in der Bauaus- und -durchführung.</p> <p>Bewerten Sie die rechtliche Situation, auch vor dem Hintergrund, dass die geforderten Maßnahmen zu deutlichen Kostensteigerungen führen und entwickeln Sie Lösungsansätze zum Umgang mit Baumaßnahmen im öffentlichen Verkehrsraum, die erheblich in den 2. Rettungsweg eingreifen.</p>	<p>Hier klicken</p>
1240	Tobias Wissen	<p>Notrufabfrage – Standardisierte Notrufabfrage oder doch Aufgabe für Spezialisten?</p> <p>Bei der Annahme von Notrufen finden sich in Deutschland sowohl strukturierte Abfragesysteme als auch das alleinige Setzen auf die Fachkompetenz des den Notruf Annehmenden. Vergleichen Sie die beiden Systeme und arbeiten Sie die Rahmenbedingungen und Grenzen der beiden Systeme heraus. Orientieren Sie sich dabei an den Leitstellen in Städten mit mehr als 500 000 Einwohnern.</p>	<p>Hier klicken</p>